



Anna Lott / Anja Grote

Opa und der fliegende Hund

Eine Geschichte über Abschied und Tod

Arena Verlag

ISBN 978-3-401-71591-9

32 Seiten

Geeignet für die Kita und den Schulanfang

Eine Erarbeitung von

Christoph Galewski und Siegfried Stoll

Fachakademie für Sozialpädagogik
der Stiftung Hensoltshöhe gGmbH
in Gunzenhausen/Mittelfranken

Herausgegeben von Peter Conrady



Hier geht es direkt
zur Website
www.arena-verlag.de

Zum Inhalt

Karla trauert um ihren Opa. Er ist weg, für immer. Da entdeckt sie einen Hund, dessen Kulleraugen und kuscheliges Fell sie ein bisschen an ihren Opa erinnern. Sie umarmt ihn, rennt mit ihm zu den Pferden, macht Quatsch mit ihm und träumt, auf den Rücken des Hundes geschmiegt, von ihrem Opa. Ein wenig getröstet bringt sie mit ihren Eltern den Hund zur Besitzerin, einer Oma mit Runzelfalten.

Zur Autorin

Anna Lott, geboren 1975, hat viele Jahre als Rundfunkredakteurin gearbeitet. Seit 2014 arbeitet sie als freie Autorin für Print, Hörfunk und Film. In einer Vielzahl ihrer Geschichten widmet sie sich sogenannten „schwierigen“ Themen (z.B. Verlust, Trauer, Schuld, Mobbing) auf unbeschwerte und kindgerechte Art und Weise. Anna Lott lebt mit ihrer Familie in Bremen. (www.annalott.com)



© Julia Windhoff

Zur Illustratorin

Anja Grote hat Kommunikationsdesign und Illustration an der Rhein-Sieg-Kunstakademie für Realistische Bildende Kunst und Design in Hennef studiert. Nach sechs Jahren in einer Design- und Werbeagentur wechselte sie 2013 in die Selbstständigkeit. (www.anjagrote.de)



© Privat

Einführung zum Thema „Trauer und Abschied bei Kindern“

In dem Bilderbuch *„Opa und der fliegende Hund“* von Anna Lott und Anja Grote geht es um **Trauer und Abschied**. Es gibt verschiedene Formen von Verlust. Der Trennung kann z.B. ein Auseinanderleben, ein Streit in der Familie oder ein Todesfall vorausgegangen sein. Die Ursache des Verlustes einer geliebten Bezugsperson muss für ein Kind nicht ersichtlich sein, die Folge ist jedoch ein spürbares Gefühl von Trauer und Hilflosigkeit. Auf ein Kind wirken die Umstände, also die Abwesenheit der Person, ähnlich, deshalb kann mit den Themen Tod, Trauer und Verlust auch in gleichem Kontext umgegangen werden.

Für Karla ist der Tod des Großvaters ein schmerzhafter Verlust. Sie ist sehr traurig und verwirrt. Ein lieber Mensch ist nicht mehr da. Sie vermisst ihren Großvater sehr. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, dann ist das für Erwachsene und für Kinder eine schmerzhaft Situation. Das gehört leider zum Leben und trotzdem ist es sehr schwer, mit einer solchen Situation umzugehen – ganz besonders für Kinder. Sie brauchen viel Verständnis, Nähe, Trost und Geduld durch uns Erwachsene, um mit den vielen Gefühlen und Gedanken umzugehen, die sie bei dem Verlust eines geliebten Menschen haben.

Bei der Frage, wie wir Kinder einfühlsam begleiten können, ist es hilfreich, sich mit dem Erleben von Kindern in einer solchen Situation zu befassen.

Sie stellen Fragen und wünschen sich kurze und klare Antworten. Das ist der Fall, wenn sie ein totes Tier finden oder wenn der Großvater gestorben ist. Sie erleben in diesen Situationen die Endlichkeit von Leben.

Eine Blume verdorrt, ein Tier verstirbt – ebenso endet auch das Leben eines Menschen. Im Kindergartenalter entwickeln Kinder erste vage Vorstellungen vom Tod. Häufig betrachten sie ihn als vorübergehenden Zustand, eine Art „Schlaf“.

Im Verweis auf den Rhythmus der Natur kann man Kindern erklären, dass Leben beginnt und dass Leben auch irgendwann endet. Die Erklärungen sollten möglichst gut verständlich für das Kind sein. Eine Hilfe dabei sind Bilder aus der Natur. Im Frühling erwacht die Natur. Im Sommer strahlt die Sonne, das Leben ist bunt und schön. Im Herbst wird es kälter, die Natur bereitet sich darauf vor, dass es im Winter schwierigere Lebensbedingungen geben wird. Es wird kalt und dunkel. Viele Pflanzen sterben, aber sie haben vorher Samen verteilt, sodass im Frühling neues Leben entstehen kann.

Sicherlich sind es weniger die Erklärungen zu Werden und Vergehen an sich, die im Mittelpunkt stehen, sondern der *behutsame einfühlsame Austausch* mit dem Kind und mit seinen individuellen Gefühlen, Fragen, Bedürfnissen und Deutungen. Wichtig ist es deshalb, offen zu sein für *seine Deutungen*, für seine Fragen und für seine Emotionen.

Fragen des Kindes sollten auch in der Form ernstgenommen werden, dass man *es fragt*, welche Erklärungen es hat. Kinder sind Meister darin, sehr aufmerksam ihr Umfeld zu beobachten und sensibel wahrzunehmen. Sie machen sich ihre eigenen Gedanken und haben ihre eigenen Erklärungen für alles das, was sie wahrnehmen. Das sind Ressourcen, die wir Erwachsenen ernstnehmen und deren Weiterentwicklung wir unterstützen sollten.

Es gilt also, dem Kind gut zuzuhören, es nicht mit Erwachsenen-Gedanken einzuengen, sondern ihm Raum dafür zu geben, dass es *sein Erleben auf seine Art und Weise ausdrücken* kann. Dies ist eine wichtige Hilfe, um aus dem Druck des Schmerzes, der Hilflosigkeit und der Angst vor Einsamkeit zu kommen sowie aus dem Gefühl, dass es nicht fair ist, dass dieser Mensch nicht mehr da ist.

Wenn wir Erwachsenen uns auf einen solchen Prozess mit dem Kind einlassen, erhält es einen geborgenen Resonanzboden, um die vielen – sich teilweise widerstrebenden – Gefühle bewältigen zu können. Es entwickelt damit die Grundlage seiner psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) weiter, um immer kompetenter mit der schwierigen Verlustsituation umzugehen. So kann es Stück für Stück erleben und lernen – im Laufe *seiner* Zeit, die es braucht – mit *seinem* Erleben immer besser zu verfahren. Trauern ist eine persönliche, *individuelle* Angelegenheit, für die es kein Rezept geben kann. Es gibt keine richtige und keine falsche Trauer! Ihre Verarbeitung ist individuell. Die Reaktionen können von Aggression über Weinen und Träumen bis hin zum Lachen reichen.

Wenn das Kind im Rahmen einer *sicherheitsgebenden Bindung* die Erfahrung macht, dass es bei allem Schmerz, bei aller Trauer feinfühlig Gegenüber hat, die es bei diesem Prozess begleiten, wird es *gestärkt* aus diesem Erleben hervorgehen. Es wird die Vielfalt von menschlichem Leben in seiner Schwere und in seiner Schönheit erleben, es wird gerade *durch* und *in* dieser Verlustsituation die Erfahrung machen, wie viele gute Situationen es bei aller Trauer mit jenen Menschen erlebt, die für es *da* sind, und *mit ihm* in einer positiven stabilisierenden Weise leben: Die Eltern, die Geschwister, Verwandte, Freunde – und das Fachpersonal im Kindergarten.

Insofern haben auch die pädagogischen Fachkräfte im elementarpädagogischen Arbeitsfeld eine große Bedeutung für das Kind bei seinem Verlusterleben und bei seiner individuellen Trauerarbeit. Durch eine entsprechend einfühlsame Begleitung erlebt das Kind den Kindergarten als wichtigen *stabilisierenden Lebensraum* in seinem Umgang mit den Veränderungen und Belastungen, die eine Trauersituation mit sich bringt bzw. mit sich bringen kann.

Wenn ich mich als pädagogische Fachkraft auf einen solchen sensiblen Prozess einlasse, ist es hilfreich, sich selbst zu reflektieren.

Was ist mein Zugang zu dem Thema „Trauer und Abschied“? Welche Gefühle habe ich dabei und wie drücke ich sie aus? Welche Unsicherheiten spüre ich? Welche Verlust- und Trauererlebnisse habe ich gemacht? Was habe ich dabei gespürt? Was und wer hat mir geholfen? Wie habe ich Trauersituationen verarbeitet, sodass ich mich auch wieder freuen konnte? Welche Fragen habe ich in Bezug auf die Begleitung eines Kindes, das trauert? Welche Möglichkeiten sehe ich, um einfühlsam das Kind zu begleiten? Wo spüre ich Grenzen? Wie kann ich mit den Eltern des Kindes vertrauensvoll zusammenarbeiten, sodass das Kind eine gute Begleitung erfährt? Wie kann das Team das Kind, die Gruppe und mich dabei unterstützen?

Eine gute Möglichkeit zur Begleitung des Kindes eröffnet sich mit dem Bilderbuch „Opa und der fliegende Hund“.

Wir möchten dazu einladen, mit uns zu überlegen, welche Möglichkeiten das Bilderbuch bietet, damit Kinder im Umgang mit einer Abschieds- und Neuanfangssituation Unterstützung erhalten.

Arbeiten mit dem Bilderbuch – die einzelnen Seiten: Fragen, Hören, Fühlen, Sprechen

Vorweg gilt bei diesem Thema für pädagogische Fachkräfte die Empfehlung, dem Kind / den Kindern nahe zu sein und nicht mit dem Beamer o.Ä. aus der Distanz zu arbeiten. Das Lesen und Erzählen kann in einer Wohlfühlatmosphäre zu zweit nebeneinander oder auf dem Schoß sitzend erfolgen. Natürlich können auch Kinder links, rechts und auf dem Schoß der pädagogischen Fachkraft sitzen. Bei mehreren Kindern empfiehlt sich als Präsentationsform jedoch der Halbkreis, bei dem der Blickkontakt zu den Kindern gegeben ist. Eine Möglichkeit ist, das Buch seitlich zu halten, sodass die Kinder während des Lesens immer die Bilder betrachten können.

In Kindertagesstätten variiert aufgrund des Altersunterschiedes die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder erheblich. So beträgt die Konzentrationsfähigkeit von 3 - 6-jährigen Kindergartenkindern etwa 20 - 30 Minuten, die reine Vorlesezeit sollte daher 10 - 15 Minuten nicht überschreiten.

Für die Bilderbuchbetrachtung eignet sich sowohl die erarbeitende als auch die darstellende Methode. Bei einem Trauerfall sollte jedoch in erster Linie darauf geachtet werden, wie es dem Kind geht. Somit richtet sich auch das Tempo nach der Verfassung des Kindes. Wird das Buch in einem Stück vorgelesen, können sich die Kinder weniger selbst einbringen. Das Geschehen wird jedoch erst durch die Partizipation der Leser vertieft verarbeitet. Die Geschichte bietet Raum für viele Fragen!

Karla sitzt mit ihrem Teddy am Fenster

Was seht ihr? Was fühlt ihr, wenn ihr euch das Bild anschaut? Wie geht es Karla? Was fühlt sie? Was wünscht sie sich? Wie wirkt Karlas Gesicht/ihre Sitzhaltung auf euch? Welche Gefühle findet ihr auf dem Gefühlsrad zu dem Bild?

Karla mit dem Hund

Wie wirkt Karlas Gesicht auf euch? Warum? Wie wirkt der Hund auf euch? Warum freut sie sich (sie ist nicht allein; Hund ist da ...)? Habt ihr euch schon einmal alleine gefühlt? Was kann man tun, um nicht mehr alleine zu sein?

Karla umarmt den Hund

Was kann ich zählen? Male die Zahlen nach! Zähle Opas Lebensjahre nach! Was kann ich mit einem Hund zusammen machen? Was kann ich mit anderen Menschen zusammen machen?

Karla rennt mit dem Hund zu den Pferden

Wie fühlt sich Karla, wenn sie mit dem Hund zu den Pferden geht? Der Hund ist langsam – warum? Opa ging langsam – warum? Wie ist das bei meinen Großeltern? Was spiele ich gerne mit meinen Großeltern, mit meiner Familie, Freunden? Welche Hobbys habe ich? Welche Tiere mag ich? Habe ich einen Hund, Pferde? Befinden sich in meinem Umfeld Tiere? Welche Tiere mag ich besonders? Habe ich selbst ein Tier? Wie heißt es? Was gefällt mir an dem Tier besonders? Was kann ich mit ihm zusammen machen? Hatte ich schon besondere Erlebnisse?

Karla ist bei den Pferden

Beschreibe die Tiere! Hast du schon einmal ein Pferd gefüttert? Wie war das? Hast du schon andere Tiere gefüttert? Hat schon einmal ein Kätzchen, ein Hund deine Hand abgeleckt? Wie hat sich das angefühlt? Hattest du schon Angst? Wie hat sich das angefühlt? Was hast du gedacht? Was hast du an deinem Körper gespürt (Herzklopfen, „Kloß im Hals“, schwitzen ...)? Was hast du getan, als du Angst hattest? Was hast du immer mit Opa gemacht?

Karla sitzt mit dem Hund auf dem Stamm

Eis essen: Welches Eis isst du besonders gerne? Wann hast du das letzte Mal ein Eis gegessen? Mit wem? Wie war das? Obst essen – welches Obst magst du? Was kann man mit dem Obst noch alles zubereiten? Was isst du besonders gerne? Was hat Karla mit ihrem Opa erlebt? An was kann sie sich erinnern? Wie kann sie ihre Erinnerungen an Opa festhalten (malen, Fotos betrachten etc.). Vogel – Opa im Himmel?

Karla schmust auf dem Rücken des Hundes

Wie wirkt das Gesicht von Karla auf euch? Was denkt sie? Wie fühlt sie sich? Wie würdest du dich fühlen, wenn du auf einem Hund sitzen würdest? Hast du schon einmal auf einem Hund oder auf einem Pferd gesessen? Nach was duftet der Hund? Was riechst du gerne? Welche Düfte magst du? Welche schönen Düfte riechst du, wenn du mit Menschen zusammen bist, die du magst (Essen, Pflanzen, Tiere ...)?

Karla fliegt mit dem Opa

Wie geht ein Looping? Was würdest du nun gerne mit Opa machen? Karla spielt mit Opa; sie erlebt in Gedanken lustige Sachen mit Opa. Hast du schon ganz besondere Situationen mit deinen Großeltern erlebt? Hast du schon mit deinen Eltern, Geschwistern schöne Situationen erlebt? Was war für dich besonders schön? Was macht deine Eltern, Geschwister, Großeltern zu etwas ganz Besonderem?

Schwarzes Bild – Karla sieht man links unten

Wie wirkt das Bild auf dich – viel schwarze Farbe? Welche Gefühle hast du? Hast du einmal einen Traum gehabt, der nicht schön war? Wie fühlst du dich in der Dunkelheit; wenn es blitzt und donnert? Was tust du, um keine Angst mehr zu haben? Wie geht es Karla dabei, dass Opa weg ist, dass er nicht mehr bei ihr ist und sie tröstet? Was kann Karla in dieser Situation tun? Was würdest du ihr empfehlen? Wie würdest du dich verhalten?

Eltern mit Karla und dem Hund

Welche Gesichter siehst du? Wie wirken sie auf dich? Wie fühlt sich Karla, wie Mama und Papa? Was riecht Karla? Welche Gerüche erinnern dich an zu Hause? Wie riecht der Garten? Welche Blumen riechst du gerne? Wie riechen Tiere in deiner Umgebung (zu Hause, im Dorf usw.)?

Karla und der Hund am linken Bildrand

Karla und ihre Eltern bringen den Hund zurück

Wie fühlt sich Karla, weil sie den Hund zurückbringen muss? Findest du es in Ordnung, dass Karla den Hund zu seiner Besitzerin zurückbringt? Warum ist das gut? Warum ist das nicht so gut? Hast du schon einmal etwas gefunden und wieder zurückgegeben? Zähle die Steine!

Oma freut sich über den Hund

Wie wirken die Gesichter auf diesem Bild auf mich? Welche Gefühle haben die Personen und der Hund? Was kann Karla tun, wenn sie wieder traurig wird, wenn sie an Opa denkt?

Handlungsmöglichkeiten zum Thema und zum Bilderbuch

Kinderkonferenz

Zur Vorbereitung einer Kinderkonferenz eignen sich z.B. ein dunkelfarbiges Tuch und eine Kerze (aus Sicherheitsgründen auch eine Blume) in der Mitte des Sitzkreises. Dabei hilft eine Wohlfühl-atmosphäre im Raum und Ruhe.

Möglich wären folgende Fragen, je nach Situation:

„Heute ist ein trauriger Tag. Wisst ihr, warum heute für [das Kind] ein trauriger Tag ist? Weil der Opa verstorben ist.“

„Wisst ihr, was eine Beerdigung ist?“ An dieser Stelle kann der Sinn und Ablauf einer Bestattung erklärt werden. Zu beachten ist, dass es je nach Religion und sogar innerhalb einer Glaubensgemeinschaft mehrere Formen des Abschiednehmens gibt. Im Christentum findet in der Regel in einer Kirche eine Trauerfeier statt, der Verstorbene wird in einem mit Blumen geschmückten Sarg oder einer Urne auf einem Friedhof beerdigt. Hier kann die Form eines Grabes erklärt werden, dass auf dem Kreuz oder Grabstein der Name des Verstorbenen steht und die Stelle der Beerdigung markiert. Eine muslimische Erdbestattung findet hingegen ohne Sarg statt, die Angehörigen hüllen den Körper in ein oder mehrere weiße Tücher und tragen ihn zur Moschee oder zum Friedhof. Das Gesicht des Verstorbenen zeigt im Grab dann immer gegen Mekka. Während auch im Judentum nur Erdbestattungen gebräuchlich sind, sind im Buddhismus und Hinduismus Feuerbestattungen üblich.

„Kennst du einen oder mehrere dieser Bräuche?“ „Was macht deine Familie nach dem Todesfall, wie geht ihr mit der Situation um?“ Hier bieten sich ein Bezug auf die Religion des Kindes und ein Eingehen auf die jeweiligen (Bestattungs-)Riten an. Die Kinder können bei diesem Thema ihre interkulturelle Kompetenz weiterentwickeln.

„Wie war das, als du traurig gewesen bist? Hast du schon etwas verloren? Wie fühlte sich das an?“

Bei Fragen des Kindes sollte die pädagogische Fachkraft erklären und nachfragen, ob es schon eine eigene Antwort hat und eine Bestätigung möchte.

Kinder können auch philosophieren! Wie z.B. dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) zu entnehmen ist, geht es dabei nicht um endgültige, sichere Antworten, sondern darum, durch offene Fragestellungen die Kinder zum Sprechen zu animieren und um überhaupt ins Gespräch zu kommen.

Mögliche Fragen wären z.B.: Was denkst du, kommt nach dem Tod? Was denkst du, wie es nach dem Tod aussehen könnte? Was denkst du, warum es den Tod gibt? Was denkst du, wie es sich anfühlt, tot zu sein? Was denkst du, wo die Verstorbenen sind? Können auch Tiere traurig sein? Was hilft deinem/einem Tier, wenn es traurig ist?

Angeregt wird, Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen. Gerade das Thema Tod und Trauer bietet hierbei sinnstiftende Erfahrungen und Zusammenhänge.

Es könnten beispielsweise Meditationsübungen mit Entspannungsmusik folgen.

Wichtig sind dabei auch Rituale. Das können in diesem Zusammenhang Feste im Jahreskreis sein, wie die Vorbereitung auf Allerheiligen oder Allerseelen, aber auch Todestage, die sich jähren. Verbunden ist damit z.B. die Auferstehungshoffnung und in der Umsetzung Gebete und Lieder, so z.B. „Ins Wasser fällt ein Stein“.

Einzelgespräch

Ein Einzelgespräch kann grundsätzlich denselben Ablauf und Inhalt haben, wie die Kinderkonferenz, allerdings ist es natürlich individuell. Immer gilt es, offen für das Kind zu sein und ehrliche Antworten zu geben. Kinder spüren sehr genau, wenn Sie Dinge erfinden, um sie zu beruhigen. Das könnte ihr Vertrauen erschüttern und ihr Gefühl von Unsicherheit verstärken, denn Kinder haben sehr feine Antennen für Ihre Gefühle. Gemeinsam mit ihnen können Sie überlegen, wie Sie eine Antwort oder eine Lösung finden können. Das könnte auch z. B. ein Gebet, ein Brief oder das Entzünden einer Kerze sein.

Authentizität ist hier angebracht. Kinder benötigen jedoch keine ausführlichen anatomischen Erklärungen. Sagen Sie dem Kind, dass der ganze Körper des Opas aufgehört hat zu funktionieren. Der Mensch kann nicht mehr laufen, atmen oder fühlen. Eventuell hilft es, wenn ein Elternteil bzw. eine Bezugsperson bei diesem Gespräch ebenfalls anwesend ist. Hierbei achten pädagogische Fachkräfte auf positive Akzentuierungen, indem sie positive Erlebnisse mit der verstorbenen Person aktualisieren. Kindergartenkinder nehmen derartig tiefgreifende Ereignisse, wie Todesfälle ganzheitlich auf. Die Sorgen und Nöte der Erwachsenen färben auf sie ab, wie das Trauerereignis selbst.

Das Erleben von Nähe, Schutz und Geborgenheit durch die Familie, die pädagogischen Fachkräfte sowie die anderen Kinder im Kindergarten sind in dieser Situation von Bedeutung. Wie bei der Kinderkonferenz ist eine Atmosphäre wichtig, in der sich das Kind wohlfühlt. Eine brennende Kerze kann dabei hilfreich sein. Auch zu einem späteren Zeitpunkt kann ein Gespräch über Tod und Trauer erfolgen, hierbei helfen Rituale und Symbole wie z.B. ein Kreuz oder besagte Kerze. Sollten z.B. früher angefertigte Gemälde aus der Zeit des Trauerfalls vorhanden sein, können diese in einem Erinnerungsbuch verwahrt oder sogar ergänzt werden.

Hier bietet es sich auch an, über **Glück** zu sprechen, um dem trauernden Kind eine positive Stimmung zu vermitteln: Was macht mich wieder glücklich? Was kann ich tun, damit ich glücklich werde (ein Hobby, die Erlebnisse mit Freunden, Spielsachen, Lachen usw.)? Was kann ich tun, wenn ich traurig bin, um mich wieder zu freuen? Bei der Trauerarbeit sollte an **eigene Erlebnisse der Kinder** angeknüpft werden: Wann habe ich etwas verloren? Wann war ich traurig? Habe ich erlebt, dass ein Mensch in meinem Umfeld gestorben ist (Familie, Verwandtschaft, Freundeskreis, Nachbarschaft, usw.)? Wie kann ich jemand anderem (z.B. einem Freund/einer Freundin oder auch einem Tier) dabei helfen, wieder glücklich zu werden?

Womöglich teilt ein Kind auf diese Weise seine eigenen Wünsche mit, wie andere mit ihm umgehen und helfen können. Je nach Reife und Verfassung können Kinder diese Hinweise auf Nachfrage auf sich selbst reflektieren.

Gefühlskarten

Gefühlswörter müssen, wie andere Wörter auch, erlernt werden. Sie fördern die emotionale Kompetenz. Jeder Mensch darf und soll Gefühle zeigen. Dabei können Gefühlskarten helfen. Es gibt verschiedene Varianten hierfür, wie ein Gefühlswheel oder Smileys auf Bilderbuchseiten legen (s. Kopiervorlage).

Zu beachten ist, dass Kinder im Krippenalter Gefühle wie Freude, Wut, Trauer und Angst kennen, ab dem Kindergartenalter folgen Gefühle wie Schuld, Stolz und Neid. Komplexere Gefühle wie Nervosität und Eifersucht erkennen Kinder in der Regel erst im Schulalter.

Gefühlskarten entwerfen die Kinder selbst, indem sie aus Magazinen Collagen erstellen (ausschneiden und auf DIN-A5 Papier aufkleben) oder selbst Gefühle bzw. Symbole dazu malen. Die Werke werden gegenseitig vorgestellt und von den Kindern laminiert. Bei der Vorstellung werden alle Beiträge honoriert und keiner für seine Gefühle herabgewürdigt, denn es ist davon auszugehen, dass die meisten Kinder von sich aus ihre eigenen, persönlichen Gefühle darstellen.

Für die Ergründung von Gefühlen eignen sich allgemeine Fragen wie „Was gefällt euch?“ oder „Was findet ihr traurig/Wann seid ihr glücklich?“. Zur Doppelseite „Karla mit dem Hund“ z.B. wäre eine konkrete Frage: „Wie fühlt sich Karla mit dem Hund?“

Die Kinder können die beschriebenen Gefühle auch pantomimisch darstellen. Anschließend lassen sich die gemalten Gefühle nach angenehmen und unangenehmen Gefühlen ordnen. Diese Gefühlskarten lassen sich z.B. auch als Memory einsetzen. Die Gefühle werden dann nachgespielt.

Eine Alternative stellt ein **Gefühlswheel** dar. Dazu passende Fragen sind: „Welche Gefühle hast du? Wie sieht dein Gesicht aus, wenn du fröhlich, traurig usw. bist? Wie verhältst du dich/wie sieht es aus, wenn du dich freust (z.B. hüpfen, springen, usw.)? Wie sieht das Gesicht eines Menschen aus, wenn er fröhlich, traurig usw. ist?“

Erzählen und Bilder zeichnen/ausmalen

Gerade die stille Arbeit an einem Bild kann Kindern helfen. Sie denken an ihren Opa und zugleich schaffen sie etwas, werden aktiv. Hier bietet sich z.B. das Malen eines Bildes an, das sie zur Beerdigung mitnehmen und ihrem Opa ins Grab mitgeben können.

Eine Möglichkeit wäre das Ausmalen von Opas Silhouette auf dem Titelbild (s. dazu die Kopiervorlage vom Umschlag). Dies bietet sich nach einem Gespräch über das Buch an. Ausmalbilder helfen dabei vor allem kleineren oder ungeübteren Kindern, über das Zeichnen und Malen einen Zugang zu finden. Eine weitere Möglichkeit ist die Beschreibung der Stimmung durch Acrylmalerei.

Das Malen bzw. selbst Gestalten mittels diverser kreativer Mittel, auch z.B. mit Hilfe von Knete oder „Sorgenpuppen“, verschafft positive Momente. Gemeinschaftserlebnisse in der Familie und in der Einrichtung werden geschaffen bzw. vertieft.

Friedhofsbesuch

Ein Besuch beim nächstgelegenen Friedhof kann hilfreich sein. Eltern sollten frühzeitig mit Hilfe eines Elternbriefes informiert werden und mögliche Bedenken besprochen und ausgeräumt werden. Zu Beginn des Ausfluges gilt es, über das Vorhaben und das Verhalten auf einem Friedhof zu sprechen. Auf dem Friedhof selbst folgen die Beschreibung des Ablaufs und des Sinnes einer Bestattung. Bei erwachtem Interesse stellen die Kinder Fragen und berichten von eigenen Erlebnissen, z.B. von Unfällen. Dies ist auch für die Bewältigung zukünftiger Verlustereignisse förderlich. Sie setzen sich mit dem Thema auseinander und erfahren von der Natürlichkeit des Todes, der zum Leben dazugehört. Denkbar wäre auch, den Friedhofsbesuch mit einer Pfarrerin/ einem Pfarrer durchzuführen.

Naturerfahrungen

Um sich dem Thema Tod anzunähern, helfen zur Erklärung auch Bilder aus der Natur. Hier zeigt sich das Werden und Vergehen sehr anschaulich. Die Jahreszeiten sind bereits Krippenkindern geläufig.

Das Leben beginnt mit der Geburt, die Pflanze wächst aus dem Boden und verändert sich „vom Kind zum alten Menschen“. Im Frühjahr sprießen und wachsen die Pflanzen, sie sind saftig und grün, wandeln sich in ihrer Vielfalt, sie bekommen im Sommer und Herbst Früchte, ehe sie im Winter z.B. ohne Laub und Farbe oftmals verdorren. Das Leben endet. Nach dem Absterben des Alten entsteht im Frühjahr wiederum Neues, Junges. Kinder pflanzen bei diesem Thema gerne neue Pflanzen. Das genaue Beobachten eines verdorrten Astes oder Baumstammes veranschaulicht ihnen das Thema Tod und den Zerfall in der Natur.

Möglicherweise haben Kinder bereits den Tod eines (Haus-)Tieres erlebt. Dabei können sie – trotz aller Trauer – erkennen, dass der Tod zum Leben dazugehört und dass die Beerdigung des Tieres beim Trauern hilft. Unabhängig davon ist es auch möglich, ein Tier, das im Garten des Kindergartens tot aufgefunden wurde, würdevoll zu beerdigen, um den Kindern das Thema näher zu bringen.

Zu den Naturerfahrungen zählt auch die Vererbung von Erscheinungsmerkmalen. Bestimmte Verhaltensmuster werden zwar vielleicht innerhalb der Verwandtschaft diskutiert. Für den Kindergarten eignen sich jedoch äußere Merkmale, wie z.B. die Haarform und -farbe sowie Muttermale und ein Vergleich der Augenfarbe usw. besser. Mögliche Anknüpfungspunkte wären hier ein Foto des Opas und Fragen wie „Hast du auch etwas von deinem Opa (wie Haare, Augenfarbe ...)?“ Dies zeigt, dass der Verstorbene in seinen Nachkommen weiterlebt, etwas vererbt hat.

Das ist z.B. besonders gelungen in Szene gesetzt in dem Buch „Eine Oma für Fridolina“ (Anna Lott & Nikolai Renger).

Das ist immer zu bedenken:

Kinder in Verlust- und Trauersituationen benötigen die Begleitung durch uns Erwachsene. Es geht nicht darum, souverän auf das Kind zu wirken, sondern sich feinfühlig und ehrlich auf seine Bedürfnisse nach Nähe und Trost, aber auch nach „Normalisierung“ einzulassen. Wichtig ist dabei, ehrlich zu sein und in diesem Kontext auch dem Kind zu sagen, dass man auf diese oder jene Frage keine klare Antwort geben kann. Dazu gehört, zu seinen Gefühlen zu stehen.

Als Erwachsene sollten wir uns bewusst machen, dass wir für das Kind ein **Vorbild** sind – auch im Umgang mit Verlust- und Trauersituationen. Dazu gehört durchaus, zu weinen und von seinem Schmerz zu erzählen. In diesen Situationen wirkt es stabilisierend, dem Kind zu sagen, dass es schön ist, mit ihm gute Situationen zu erleben – dazu zählt auch, jetzt zusammen zu *sein* und *miteinander* zu trauern und sich an schöne Erlebnisse mit dem Verstorbenen zu erinnern. Und es zählt dazu, dem Kind zu sagen, dass es verständlich ist, wenn es neben der Trauer auch Wut und Enttäuschung spürt, weil das Leben nicht mehr so ist, wie es vorher war. Der geliebte Mensch ist nicht mehr da.

Es ist zudem wichtig, Kindern Mut zu machen und zu einem angemessenen Zeitpunkt darauf zu verweisen, dass es wieder möglich sein wird, sich zu freuen und gemeinsam Spaß zu haben.

Durch das gemeinsame ehrliche Einlassen auf die Verlust- und Trauersituation machen alle Beteiligten die Erfahrung, an und in dieser schweren Situation zu wachsen. Auf diese Weise wird das *Miteinander gestärkt*. Zudem besteht die Möglichkeit, durch Gespräche über Glaube, Hoffnung und Zuversicht, neue Kraft- und damit neue Lebensquellen zu finden und sie weiter zu entdecken – im gegenwärtigen Moment und in der Zukunft ...

Kopiervorlage:

U1 in schwarz-weiß

Kopiervorlage:

Gefühlskarten



ANNA LOTT · ANJA GROTE

OPA UND DER FLIEGENDE HUND

EINE GESCHICHTE ÜBER ABSCHIED UND TOD

Arena

GEFÜHLSKARTEN



erschrocken



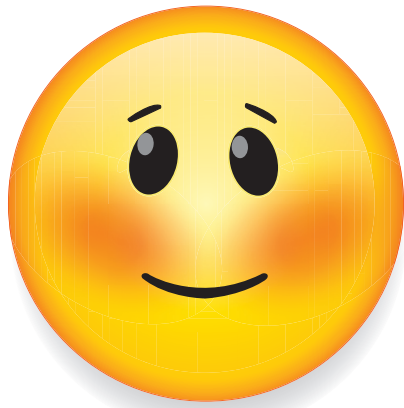
traurig



gelangweilt



fröhlich



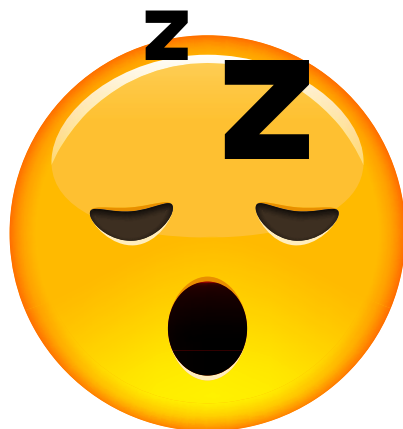
beschämt/peinlich berührt



glücklich



ernst



müde